Die sogenannte "gendergerechte Sprache" ist behinderten- und fremdenfeindlich

31.12.2021 | Vertrauliche Mitteilungen

Ist irgendetwas zu der aktuellen, unter gendergerechter Sprache firmierenden ldeologenattacke auf die Schönheit, innere Struktur und Ausdruckskraft des Deutschen noch nicht geschrieben und gesagt? Daß Gendern hässlich macht, ist klar:"Der/die lnhaber*in wird gebeten...".

Kann man sich vorstellen, daß ein halbwegs mit Geschmack gesegneter Mensch dergleichen sagt und schreibt? Auch daß Gendern, anders als gewisse 40 Watt-Leuchten an deutschen Germanistikfakultäten gerne behaupten, die Regeln der deutschen Sprache mit den Füßen tritt, ist offenbar: "Wer mit Fakten zum Klima umginge, wie es die Genderstern-Aktivisten mit der Sprache tun, würde sofort als Wissenschaftsleugner diffamiert", schreiben Andreas Rödder und Kristina Schröder dieser Tage in der "Welt".

Vergleichsweise wenig beachtet bleibt dabei, daß Genderaktivisten auch noch große Heuchler und Menschenquäler sind. So macht es die Gendersprache allen Migranten schwerer, Deutsch als Fremdsprache zu lernen. Und das erwarten wir schließlich zu Recht von allen, die nach Deutschland kommen und hier bleiben wollen - daß Zuwanderer, um auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen und den Gastgebern nicht zur Last zu fallen, zunächst einmal die deutsche Sprache lernen müssen, ist quer durch alle Parteien im Deutschen Bundestag Konsens.

Vor diese ohnehin schon anspruchsvolle Hürde baut die Gendersprache neue Hindernisse auf. So drücken etwa Partizipien wie "studierend" oder "lehrend" eine Gleichzeitigkeit der Handlung aus. Daß damit jetzt auch Personen gemeint sein sollen, ist für Sprachlerner höchst verwirrend. Auch die Eingriffe in die ohnehin schon schwer zur lernende Beugung von Hauptwörtern durch den Genderstern sind Deutschlernenden nur schwer zu vermitteln, genauso wie der früher unbekannte Zwang, auch der Mehrzahl vieler Hauptwörter ein Geschlecht zuweisen zu müssen.

Ganz abgesehen von der Tatsache, daß, wenn man dann beim Einkaufen oder mit Freunden die neue Sprache nutzen will, niemand so spricht wie die Genderfraktion vorschreibt. "Fänden Sie es gut, wenn ihre Kursteilnehmer*innen, von solcher Selbstzerfleischung der Muttersprachler*innen zunehmend angeekelt, das GI verlassen?" schreibt ein Deutsch lernender Belgier an das Goethe-Institut in Brüssel.

Die Gendersprache ist auch eine Zumutung für viele Behinderte. Hier kommt der Heuchelei-Aspekt ins Spiel. Zwar sonnt sich unsere Gender Lobby gerne in einer vermeintlichen Menschenfreundlichkeit, aber in Wahrheit tritt sie die Menschenrechte immer da mit Füßen, wo es wirklich zählt, bei den sozial benachteiligten und behinderten Menschen in unserem Land.

Hat schon einmal eine hochbezahlte Lehrkraft mit Pensionsanspruch an einem unserer mehr als 100 Genderinstitute ein Bildschirmlesegerät für Blinde benutzt? Und sich anhören müssen, was ein solcher Apparat mit Gendertexten macht? "Polizist:innen" wird durch die Bildschirmlesesoftware zu "Polizist Doppelpunkt innen" und aus PilotInnen macht das Programm "Pilot innen"."Darüber bin ich ehrlich gesagt ganz froh," schreibt uns die Besitzerin eines solchen Lesegerätes. "Stellen Sie sich mal vor, wir wären im Flug zeug und die Piloten sind nicht innen, sondern außen!" Deshalb spricht sich der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband entschieden gegen Gendersprache aus.

Auch Autisten leiden. Viele haben sich das Kommunizieren mit kurzen Zweiwortsätzen angewöhnt und kommen damit ganz gut zurecht. Aber die Gendersprache türmt nun vorher unbekannte neue Probleme vor ihnen auf. Von den rund drei Millionen Legasthenikern und Lernbehinderten in Deutschland ganz zu schweigen. Für die wird das korrekte Schreiben und Sprechen nun erst recht zu einer Qual.

"Jedes zusätzliche Zeichen stört den Lesefluss erheblich," sagt eine Sprecherin des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie in Bonn. Als besonders störend werde dabei das große I empfunden, da ein Großbuchstabe sonst immer den Beginn eines neuen Wortes markiere.

Sogar die deutsche Linkspartei hat deshalb die Gendersprache aus ihren Netzseiten verbannt. In einem schon 2019 vom Parteivorstand verabschiedeten Konzept zur Teilhabe heißt es: "Im Interesse des flüssigen Lesens und der Maschinenlesbarkeit ist auf eine ‚gegenderte' Schreibweise zu verzichten."

In Frankreich ist man schon soweit. Bereits 2017 hatte der damalige französische Premierminister Edouard

Philippe die Verwendung des "point médian” in regierungsamtlichen Texten untersagt. Dieser Punkt ist das französische Äquivalent des deutschen Gendersterns und soll die männliche und die weibliche Form eines Wortes trennen. So soll etwa für Abgeordnete "les deputé·e·s” geschrieben werden, und aus Wählern werden "les électeur·rice·s”.

Diesem Unfug schob Philippe einen Riegel vor. Jetzt hat Bildungsminister Jean-Michel Blanquer für die Schulen nachgezogen und auch dort die sogenannte "gendergerechte” Schriftsprache verboten. Der Erlass trat im Mai in Kraft. Zur Begründung hieß es, diese Schreibweise stimme nicht mit den in den Lehrplänen vereinbarten Regeln überein.

Die Pünktchenwörter zur Umsetzung der geschlechtergerechten Sprache behinderten sowohl das Lesen als auch das Erlernen der französischen Sprache. Vor allem Schüler mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche täten sich damit schwer. So einfach geht das, wenn die für Kultur und Sprache zuständigen Regierungsvertreter das tun, wofür sie gewählt wurden und wofür wir sie bezahlen.

© Prof. Dr. Walter Krämer, Dortmund

Der Beitrag erschien in "Vertrauliche Mitteilungen", Nr. 4468

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de
Die URL für diesen Artikel lautet:
https://www.goldseiten.de/artikel/519585--Die-sogenannte-gendergerechte-Sprache--ist-behinderten--und-fremdenfeindlich.html

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere AGB/Disclaimer!

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere AGB und Datenschutzrichtlinen.